



Mideast Freedom Forum Berlin

BILDUNG FÜR DIE NÄCHSTE GENERATION

Eine Korrektur palästinensischer
Schulbücher als Voraussetzung
für eine Verständigung

Vorwort von Michael Leutert, Mitglied des Deutschen Bundestages

Der Nahostkonflikt, die Auseinandersetzung zwischen Juden und Arabern, ist spätestens seit der Gründung Israels 1948 eine Auseinandersetzung mit internationaler Dimension. Dieser Dimension folgend wurde 1949 neben dem Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen UNHCR ausschließlich für palästinensische Flüchtlinge das Hilfswerk UNRWA gegründet. Im Gegensatz zum UNHCR übernimmt das UNRWA allerdings teilweise quasi-staatliche Aufgaben, wie zum Beispiel die Verantwortung für das Bildungs- und das Gesundheitssystem.

2 Der israelisch-palästinensische Konflikt ist immer wieder zentraler Punkt politischer Debatten mit enormem Potential zu starker Emotionalisierung. Gerade in Deutschland kommt kein Politiker um eine Positionierung herum. Die historische Verantwortung für die Verfolgung und Vernichtung der europäischen Juden gebietet es, dass die Solidarität mit Israel zur deutschen Staatsräson zählt.

Als ich mir das erste Mal als Abgeordneter vor Jahren ein Bild vor Ort gemacht habe, kam es im Gaza-Streifen zu folgender Szene: Unsere Delegation ging nach einem Termin über einen

Markt zum nächsten Termin. Wir Abgeordneten nutzten die Gelegenheit, um mit den Händlern und Passanten ins Gespräch zu kommen. Ein Händler gab uns dann zum Abschied folgende Frage mit auf den Weg: „Warum habt ihr euren Job nicht zu Ende gemacht?“ Er meinte offensichtlich die Vernichtung der Juden.

Das Beispiel illustriert, wie wichtig es für eine Verständigung zwischen Juden und Arabern ist, darüber aufzuklären, wie der Staat Israel entstanden ist und warum bestimmte Konflikte existieren.

Genau aus diesem Grund ist es relevant, welche Lehrinhalte in den Fächern Geschichte und Geografie an palästinensischen Schulen vermittelt werden. Dort werden die entscheidenden Grundlagen an die Generationen weiter gereicht, die in naher Zukunft Verantwortung tragen müssen.

Und weil wir sowohl die UNRWA als auch viele andere Projekte in den palästinensischen Gebieten (mit)finanzieren, tragen auch wir Verantwortung für die gelehrten Inhalte.

Michael Leutert, MdB

Studie zur Darstellung von Israel und Juden in palästinensischen Schulbüchern

Zusammenfassung

Die Untersuchung von palästinensischen Schulbüchern der Jahrgänge 1-9 ergab, dass die vermittelten Inhalte einer Verständigung von Israelis und Palästinensern nicht zuträglich sind. Vielmehr befördern sie die Entstehung eines geistigen Klimas der Gewalt.

Folgende Ergebnisse lassen sich festhalten:

- Palästinensische Schüler erhalten weder Informationen über die jüdische Kultur oder Religion, noch über die israelische Gesellschaft
- Hauptmotive jüdischer Immigration nach Palästina, d.h. Antisemitismus und die Shoah, sind mit keinem Wort erwähnt.
- Die Texte nehmen inhaltlich durchweg negativen Bezug auf Israelis und Juden, die vielfach dämonisiert werden. Es erfolgt keine individuelle Bezugnahme auf sie. Referenzen beziehen sich ausschließlich auf eine zuvor stereotypisierte Gruppe oder auf ein Konzept – Zionismus.
- Einher mit dämonisierenden Beschreibungen gehen gravierende Auslassungen in den Lehrwerken, bei der Darstellung von Juden im historischen Zusammenhang Palästinas. Eine historische Präsenz wird negiert. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts erscheinen sie im Rahmen der zionistischen Siedlung als Kolonisten / Besatzer

- Damit wird die heutige jüdische Präsenz in Israel delegitimiert.

- Jüdische und israelische Orte sowie der Staat Israel sind auf keiner Landkarte verzeichnet. Die Existenz des Staates Israel wird unterschlagen.

- Alle Karten stellen Palästina in den Grenzen Israels einschließlich des Westjordanlandes und dem Gazastreifen dar.

- Die auf Israelis und Juden bezogene Terminologie ist nie neutral, häufig abwertend und polarisierend. Sie folgt einem schwarz-weiß / gut-böse Schema. Der Kampf gegen Israel wird verherrlicht.

Die in den Schulbüchern vorgenommene Darstellung steht somit einer Verständigung zwischen Israelis und Palästinensern entgegen. Vielmehr begünstigt sie Gewalt und verstärkt Vorurteile. Die Geschichtsdarstellung aus palästinensischer Perspektive läuft auf eine Darstellung von Juden und Israelis als Feind hinaus. In den Lehrbüchern finden sich keine Textstellen, die an eine Möglichkeit zur Verständigung appellieren.

Um dies zu erreichen und damit die heranwachsenden Generationen einem Friedensprozess nicht entgegenwirken, muss sichergestellt werden, dass Kinder mit adäquaten Lehrinhalten aufwachsen.

Einleitung

Schulbücher sind ein wichtiger, wenn nicht der wichtigste Indikator dafür, welche Werte eine Gesellschaft an die nächste Generation weitergeben möchte. Sie dienen der Vermittlung von Idealen und Wissen über die eigene sowie andere Kulturen, die Erwachsene für wert befunden, an Kinder weitergereicht zu werden. Sie helfen dabei, ein einheitliches und gesellschaftlich anerkanntes Bild der Gesellschaft zu vermitteln, in die die Kinder hineinwachsen, lehren sie akzeptierte Formen des Umgangs miteinander und geben Orientierung.

4 Trotz anderer vorhandener Informationsquellen für Schüler spielen Lehrbücher die größte Rolle im Prozess der sekundären Sozialisierung von Kindern und Jugendlichen, da sie sie in den Augen der Öffentlichkeit eine ‚objektive‘ Darstellung der Wirklichkeit autorisieren.¹ Umso wichtiger sind ihre Inhalte, beeinflussen diese doch die Perzeption der *Anderen*, namentlich der Israelis und Juden, und vermögen dadurch Vorurteile, Intoleranz und einseitige Wahrnehmungen entweder zu begünstigen oder abzubauen. Insofern ist die Bedeutung von Schulbüchern bei der Entstehung politischer Ansichten sowie gesellschaftlicher Werte im Entwicklungsprozess von Kindern immens.

Ziel dieser Untersuchung war es, die Darstellung von Israelis und Juden in den Lehrwerken der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) auf o.g. Parameter wie Toleranz und Unvoreingenommenheit zu prüfen. Hierzu wurden außer Texten auch Grafiken, Fotografien, Illustrationen und Karten analysiert. Neben der Untersuchung von Einlassungen zum Anderen sind besonders auch jene Auslassungen in der Darstellung relevant, die einem anderen Verständnis des Gegenübers zuträglich sein könnten – so werden Shoah² und jüdisches Leben bspw. nicht erwähnt. Die der Analyse zu Grunde liegenden Kriterien richten sich nach den Empfehlungen und Prinzipien der UNESCO, wonach Schulbücher gegenseitiges Verständnis, Frieden und Kooperation fördern sollen. Ihnen zufolge ist es unerlässlich, andere Menschen, Religionen und Gemeinschaften anzuerkennen und als gleichwertig zu erachten. Zudem ist eine unvoreingenommen sachliche und stereotypfreie Darstellung des Gegenübers zu gewährleisten.

Formulierungen und Beschreibungen von *Anderen*, die Vor- und Fehlurteile entstehen lassen können, sind zu vermeiden. Alle Lehrinhalte sollen einer friedlichen und gewaltfreien Konfliktlösung dienen.³

1 David R. Olson: On the Language and Authority of Textbooks, in Suzanne De Castell, Allan Luke and Carmen Luke (Hg.): Language, Authority and Criticism: Readings on the School Textbook, London 1989, S. 241.

2 In dieser Arbeit wird der hebräische Begriff Shoah statt des griechischen Begriffs Holocaust verwendet.

3 <http://unesdoc.unesco.org/images/0023/002312/231288e.pdf>

Material, methodischer Ansatz und Analyse

Der Untersuchung liegen insgesamt fünfzehn Schulbücher der Fächer Geschichte und Nationale Erziehung der Jahrgangsstufen eins bis neun zugrunde. Die Bücher sind in den Jahren 2000-2005 erstmalig in das palästinensische Kerncurriculum eingeführt worden. Bei den untersuchten Werken handelt es sich um die zweite und teils überarbeitete Auflage, eingeführt im Zeitraum 2011-2014.

Die Lehrbücher werden in den palästinensischen Gebieten, d.h. im Westjordanland sowie im Gazastreifen an staatlichen sowie von der UNRWA geführten Schulen verwendet. Ihre Inhalte werden maßgeblich von der Palästinensischen Autonomiebehörde festgelegt. Die Auswertung der Inhalte, die sich auf Israel sowie Juden und Judentum beziehen, ist in drei thematische Analyseschritte unterteilt.

Zunächst wird untersucht, ob Israelis/Juden Legitimität zugestanden, d.h. der rechtmäßige Status des Gegenübers in einer Konfliktsituation anerkannt wird. Dies bedeutet nicht, dass den Forderungen des Gegenübers zugestimmt werden muss, allerdings sollte es als rechtmäßiger Akteur mit legitimen Rechten und Interessen eingeführt werden. Dies erfordert eine ausgewogene Darstellung des Gegenübers und seiner Interessen.

Zweitens geht es um die Darstellung von Israelis und Juden. Es ist zu prüfen, welche Informationen die Schüler über sie erhalten. Sind die Einlassungen des Gegenübers und seiner Gesellschaft neutral und sachlich oder einseitig, stereotyp? Wird die andere Seite dämonisiert?

Weiter stellt sich die Frage, ob auf Israelis und Juden lediglich als Gruppe Bezug genommen oder ob – und wie – sie auch individuell auftreten.

Es liegt nahe, dass negative Zuschreibungen an eine Gruppe bei einer individualisierten Darstellung möglicherweise auf jedes ihrer Mitglieder übertragen werden könnten.

Letztlich wurde die Terminologie untersucht. Welche Begriffe werden zur Darstellung des *Anderen* oder seines Handelns verwendet? Befördert die Sprache aggressive Handlungen gegen den *Anderen*? Wird Gewalt glorifiziert? Der Aspekt der Terminologie wird in der Analyse auch auf geografische Begriffe ausgeweitet, da die jeweils unterschiedliche Benennung von Territorien politischen Forderungen Rechtmäßigkeit verleihen kann und somit indirekt Gewalt zur „Befreiung“ dieser Gebiete nahe legen kann.

1) Negation der Legitimität von Israelis bzw. Juden in Geschichte und Geographie

Die untersuchten Lehrwerke sind durch vielerlei Auslassungen gekennzeichnet, d.h. einer Nicht-Darstellung jüdischer Präsenz in Palästina. Es finden sich keine Texte, die sich mit jüdischer Zivilisation auseinandersetzen. Lediglich in einem Schaubild sind die jüdischen Königreiche der Antike erwähnt:

*Die Juden - Das Königreich David 1000-923 v.Chr., Das nördliche Königreich Israel 923-722 v.Chr., Das Königreich Judea 923-586.*⁴

Diese Angabe bildet eine Ausnahme, ansonsten ist an keiner Stelle von einer Jüdisch-Israelitischen Zivilisation die Rede.

In Texten wird der modernen Geschichte der Palästinenser eine antike Dimension verliehen, so ist von den Geschehnissen im kanaanäischen Palästina oder von den kanaanäischen Palästinensern die Rede.⁵

Eine physische Karte des Nahen Ostens, die eigentlich die antike ägyptische Zivilisation beschreibt, zeigt ein „antikes“ Palästina in den Grenzen des heutigen Israel und der palästinensischen Gebiete.

Ein weiterer Text, in dem es um die Zivilisation der Levante (bilad as-sham) geht, sagt zudem, dass die Levante aus den Staaten Palästina, Jordanien, Libanon und Syrien besteht.⁶

6

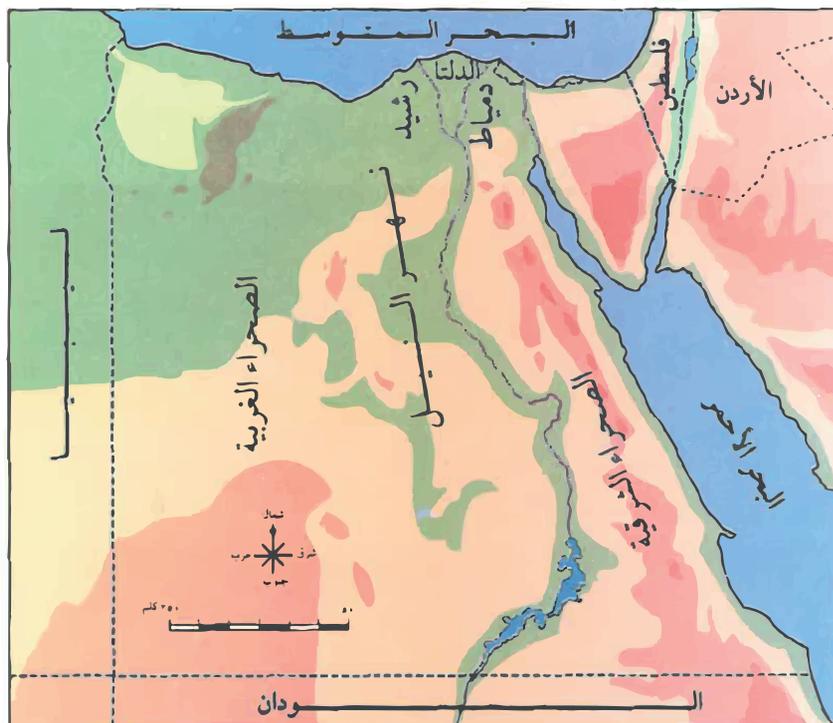


Abb. 1 Geschichte der antiken Zivilisationen Jg. 5, Palästinensisches Bildungsministerium (Hg) ü.A. 2014, S. 48

4 Nationale Erziehung Jg. 7, Palästinensisches Bildungsministerium (Hg) 2. Aufl. 2013, S. 3; Geschichte des Mittelalters Jg. 7, Palästinensisches Bildungsministerium (Hg) ü.A 2014, S. 74.

5 Ebenda. 1. S. 5, S. 8, S. 9. Siehe auch die Anweisung für Schüler, die zwischen Palästina und den Kanaanäern eine Verbindung herstellen sollen. Zuvor ist die Rede vom „Land unserer Vorfäter“ und den arabischen Kanaanäern als erste Bewohner Palästinas, vgl. Nationale Erziehung Jg. 2 Teil 1, Palästinensisches Bildungsministerium (Hg) 2. Aufl. 2013, S. 4.

6 Nationale Erziehung Jg. 7 (2013) S. 28.

Zudem wird auf Orte, die für Juden von Bedeutung sind, nicht eingegangen. Bei religiösen Stätten, die Juden, Christen und Moslems gleichermaßen heilig sind, bleibt deren Bedeutung für das Judentum nicht nur unerwähnt, sondern diese Stätten werden teilweise umbenannt.

So wird in einem Text, der von Versuchen der Judaisierung (tah'wid) muslimischer Stätten handelt, die in Hebron befindliche Höhle der Patriarchen, die Grabstätte Abrahams, Isaaks und Jakobs, ausschließlich unter dem Namen Ibrahim Moschee geführt.

Vom Grab Rachels (bei Bethlehem) erfahren die Schüler unter der Bezeichnung Bilal Bin Rabah Moschee.⁷ Der Tempelberg wird ausschließlich als islamisches Erbe präsentiert.⁸

Zudem wird gesagt, dass die Juden diesen einnehmen wollten.⁹ In einem Buch der Jahrgangsstufe eins wird außerdem der Anspruch auf Jerusalem als ausschließlich arabische Stadt geltend gemacht. Im Wohnzimmer einer fiktiven Familie, die die Schüler im Buch kennen lernen, hängt ein Bild mit der Aufschrift „Jerusalem ist unser“ (al-quds la'na).



Abb. 2 Nationale Erziehung 1 Teil 1, Palästinensisches Bildungsministerium (Hg) 2. Aufl. 2014 S. 25

7 Nationale Erziehung Jg. 7 (2013) S. 28.

8 Es ist nur vom Felsendom, der Al-Aqsa Moschee sowie Mohammeds Aufstieg von dort in den Himmel die Rede, vgl. Nationale Erziehung Jg. 2 Teil 1 (2013) S. 13.; Siehe auch Nationale Erziehung Jg. 4 Teil 1, Palästinensisches Bildungsministerium (Hg) 2. Aufl. 2014, S. 62.

9 Nationale Erziehung Jg. 7 (2013) S. 21.

NEGATION DER LEGITIMITÄT

In einem Lehrwerk der zweiten Klasse wurde eine Briefmarke verändert, die neben dem Wort Palästina (auf Arabisch) die hebräischen Lettern „Palästina A-I“ aufweist. Palästina A-I (Palästina Eretz-Israel) war die offizielle hebräische Bezeichnung für die Region während der Mandatszeit 1917-1948. Diese Bezeichnung wurde auf der Illustration im Lehrbuch entfernt.

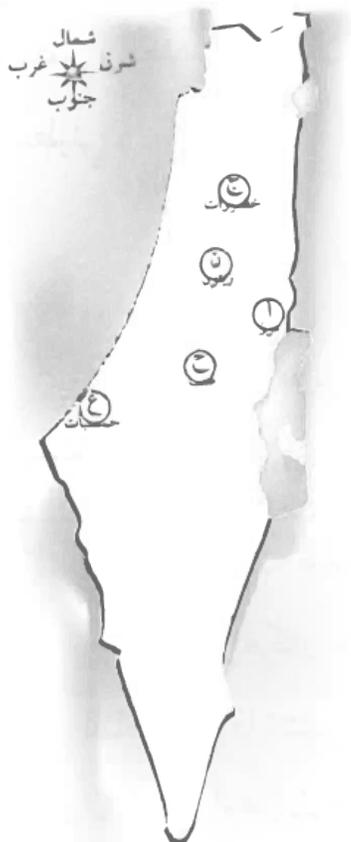


Abb.3
Nationale Erziehung Jg. 2 Teil 1
(2013), S. 7



Abb. 4
Die Originalbriefmarke

8



Es existiert in keinem palästinensischen Schulbuch eine Karte, die den Namen Israel aufweist.

Stattdessen erscheint Palästina stets in den Grenzen Israels einschließlich des Westjordanlandes und des Gazastreifens.

Abb. 5
Nationale Erziehung Jg. 2 Teil 2,
Palästinensisches Bildungsministerium (Hg),
2. Aufl. 2013, S. 34

Städte und Regionen, die sich auf israelischem Staatsgebiet aus der Zeit vor Beginn des Sechstagekrieges befinden, werden ebenfalls als palästinensische Orte behandelt. Zum Beispiel erscheinen Safed, Haifa und Akko als touristische Orte in Palästina, Nazareth wird als Pilgerstätte in Palästina geführt.¹⁰ Orte wie Tel Aviv und die bevölkerungsreichste Region, Gush Dan, erscheinen auf keiner

Karte. In einer Lektion zur Geographie Palästinas der Jahrgangsstufe 4 werden die Bergregionen Galiläa und das Karmel Gebirge, sowie Wüsten wie die Negev und Arava Palästina zugeordnet. Die palästinensische Küstenebene erstreckt sich vom Libanon im Norden bis zur ägyptischen Grenze.¹¹ Tiberias und Bet She'an werden als Städte im palästinensischen Jordantal präsentiert.¹²



Abb. 6
Nationale Erziehung
Jg. 4 Teil 1 (2014), S. 20



Abb. 7
Ebenda, S. 23

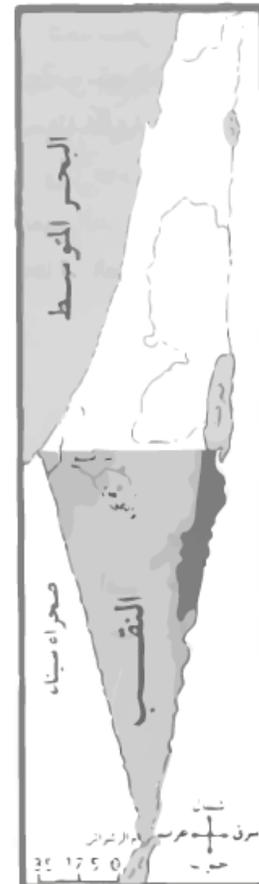


Abb. 8
Ebenda, S. 27

10 Außerdem ist Jaffa genannt, Jerusalem wird als Hauptstadt Palästinas geführt, vgl. Nationale Erziehung Jg.2Teil 1 (2013) S. 22; Nazareth wird als Pilgerort in Palästina genannt, vgl. Nationale Erziehung Jg. 3 Teil 2, Palästinensisches Bildungsministerium (Hg) 2. Aufl. 2013, S. 42; Im Kapitel Tourismus in Palästina erscheinen die Orte Haifa, Akko, Safed, vgl. Nationale Erziehung Jg. 2 Teil 2 (2013) S. 21.

11 Nationale Erziehung Jg. 4 Teil 1 (2014) S. 20, 23.

12 Ebenda. S. 27.

Eine Grafik, die die Einwohnerzahlen Palästinas und die palästinensische Bevölkerungsdichte in verschiedenen Regionen zeigt, nennt die Palästinenser auf israelischem Staatsgebiet „Palästinenser des Inneren“ (filastiniyyu d-dachil). Die jüdische Bevölkerung wird in der Übersicht nicht berücksichtigt.

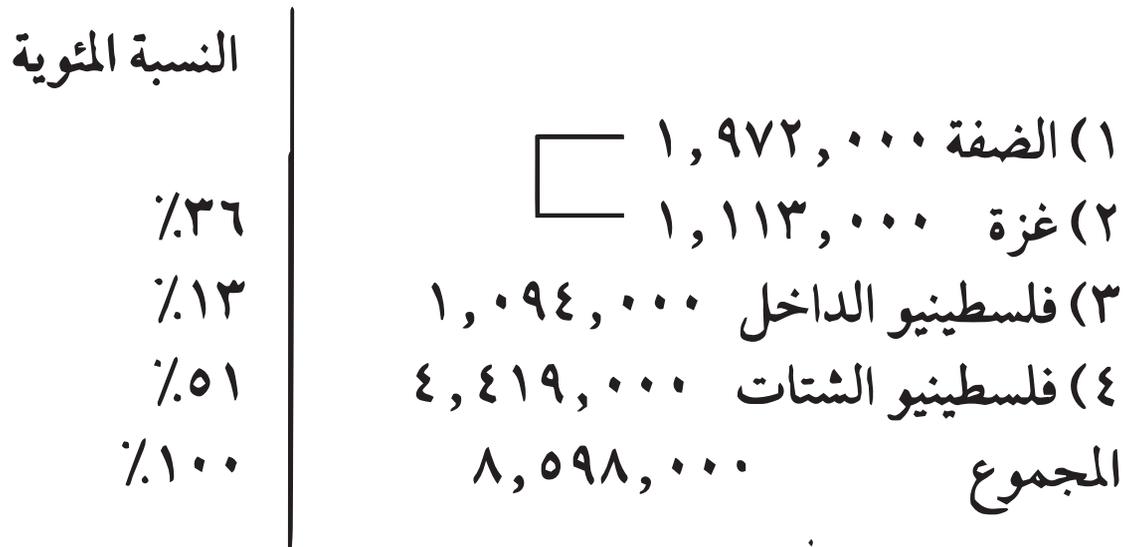


Abb. 9

Nationale Erziehung Jg. 6, Palästinensisches Bildungsministerium (Hg) ü.A. 2014, S. 10

2) Die Darstellung des Anderen/ Dämonisierung des Anderen

Die Darstellung von Israelis/Juden kann nicht als unvoreingenommen bewertet werden. Bereits in historischer Perspektive erscheinen Juden als Gegner, als Widersacher Mohameds. Da keine weiteren historischen Einlassungen zu Juden vorkommen, sondern sie erst wieder im Kontext der jüdischen Nationalbewegung, dem Zionismus, Ende des 19. Jahrhunderts, hier allerdings als Siedler im Sinne von „Besitzer“, in Erscheinung treten, ist die Wahrnehmung des jüdischen *Anderen* ausschließlich die des Antagonisten.

In den meisten Fällen figurieren Juden als aggressive, gewalttätige Kolonialisten, die Palästina mithilfe Großbritanniens hätten besetzen können und bis heute besetzt hielten. Die Teilung Palästinas auf Beschluss der UN im Jahre 1947 wird als Besatzung (ih'til'al) und illegale gewaltsame Landnahme (ig'tisab) dargestellt.¹³ Die jüdische Einwanderung nach Palästina wird als „kolonisierende Gier“ (al-at'ma'a al-istitaniya) beschrieben, deren Ziel es ist, nach der Vertreibung (tard) und Vernichtung (iba'da) der ursprünglichen Bewohner (as-sukan al-as-

¹³ Nationale Erziehung Jg. 7 (2013) S. 20-21; siehe auch Arabische Geschichte der Moderne und Gegenwart Jg. 9, Palästinensisches Bildungsministerium (Hg) ü.A. 2014, S. 55-56. „Großbritannien gab das Land, das ihm nicht gehörte – Palästina –, einer Bewegung, die es [das Land] nicht verdiente (la tastahaqu'ha) – die zionistische Bewegung [...]“, ebenda S. 55. Der Begriff ig'tisab bedeutet auch (sexuelle) Vergewaltigung.

liyun) deren Platz einzunehmen.¹⁴ Der Zionismus ist demnach eine politische Siedlungsbewegung, die mit dem Ziel gegründet wurde, Juden aus allen Teilen der Welt zur Auswanderung nach Palästina zu bewegen und das palästinensische Volk von seinem Land zu vertreiben (tashrid) um darauf den Staat Israel zu errichten.¹⁵ Antisemitische Stereotype wie Gier oder finanzielle Verlockungen sind selten, kommen aber vor. So sollen die Zionisten den osmanischen Sultan Abdelhamid II mit materiellen Anreizen (al-ig'ra'at al-madiya) zur Einwanderung weiterer Juden nach Palästina zu überzeugen versucht haben.¹⁶ Auch wird behauptet, ‚der Zionismus‘ habe seinen Sitz von London nach New York verlegt, weil in den USA viele Medien und Wirtschaftsbereiche in den Händen der zionistischen Bewegung seien.¹⁷ Damit werden Elemente populärer Verschwörungstheorien aufgegriffen.

Israel erscheint stets als Aggressor. Palästinenser hingegen sind den Schilderungen gemäß Zerstörung und Vertreibung ausgesetzt: Durch die israelische Besatzung wurde ein Großteil der palästinischen Dörfer und Städte zerstört, ihre Bewohner wurden vertrieben.¹⁸ Des Weiteren ist davon die Rede, dass Israel versuche, das palästinensische Erbe auszulöschen (tams). Zudem unterlägen Bewohner palästinensischer Orte wie Jaffa, Eilat, Akko, Ramla, Lydda, den Dörfern Galiläas, des Dreiecks (al-muthallath) und des Negevs Einschränkungen, so sei ihnen die Errichtung von Neubauten und die Wiederherstellung von Gebäuden untersagt.¹⁹ Darüber hinaus gebe es Versuche, das geistige,

materielle und künstlerische Erbe auszulöschen: Islamische Religionsstätten würden judaisiert (tah'wid), geografische Bezeichnungen verändert, islamische Handschriften geraubt (sariqa) und zerstört (itlaf), Lieder und Melodien hebräisiert sowie traditionelle palästinensische Mode imitiert und als israelisch ausgegeben.²⁰ Besondere Versuche werden deswegen in Schulen unternommen, das palästinensische Erbe zu bewahren. So werden Schüler aufgefordert, sich mit palästinensischen Traditionen zu befassen, da unter der Besatzung Versuche unternommen würden, die palästinensische Identität auszulöschen.²¹

In einer Lektion zu Problemen der palästinensischen Gesellschaft wird Israel die Vernachlässigung der Versorgung des palästinensischen Volkes im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialsektor vorgeworfen. Zudem kontrolliere Israel das Grundwasser in Palästina.²² Die Vorgehensweise der israelischen Besatzungsbehörden beeinträchtigt auch die palästinensische Wirtschaft.²³ Die palästinensische Tourismusbranche leide zudem an Hindernissen und Einschränkungen wie Einlassverboten, Nichterteilung von Baugenehmigungen für Hotels, negativer Propaganda (de'a'ya sal'biya) über mangelnde Sicherheit und Diskriminierungen durch israelische Behörden²⁴, was zu ihrem Niedergang (tada'hur) führe.²⁵

Den hier aufgeführten Beispielen ließen sich zahlreiche weitere hinzufügen, die die Vermittlung der Rolle von Juden und Israelis in den PA Lehrbüchern zeigen.

14 Nationale Erziehung Jg. 7 (2013) S. 20.

15 Arabische Geschichte der Moderne und Gegenwart Jg. 9 (2014) S. 54; Siehe auch Nationale Erziehung Jg. 6 (2014) S. 15.

16 Nationale Erziehung Jg. 7 (2013) S. 20.

17 Arabische Geschichte der Moderne und Gegenwart Jg. 9 (2014) S. 56.

18 Nationale Erziehung Jg. 6 (2014) S. 15.

19 Nationale Erziehung Jg. 7 (2013) S. 55.

20 Ebenda.

21 Ebenda. S. 44; siehe zur Identität auch Nationale Erziehung Jg. 6 (2014) S. 16.

22 Ebenda. S. 15.

23 Ebenda. S. 16.

24 Nationale Erziehung Jg. 7 (2013) S. 78-79.

25 Ebenda S. 81.

Es ist hinzuzufügen, dass dieser negativen Repräsentation keine positive oder neutrale Darstellung von Juden oder Israelis gegenübersteht. Palästinensische Schüler erhalten keinerlei Informationen zur jüdischen Geschichte oder der israelischen Gesellschaft, z.B. im Hinblick auf die Bereiche Kultur, Religion, Wirtschaft. Zudem er-

scheinen Israelis und Juden, außer als Soldat oder Siedler, nie als Individuen. Verweise auf jüdisches Leid, die Shoah oder Antisemitismus gibt es nicht. Kein Lehrbuch benennt die Motive der Juden für die Auswanderung aus Europa oder den arabischen Ländern Mitte des 20. Jahrhunderts; selbst die Shoah bleibt unerwähnt.

3) Terminologie / Inhalte und der implizite Aufruf zum Kampf gegen den Anderen

12

Die Terminologie, die verwendet wird, um entweder das Gegenüber oder das eigene Handeln zu beschreiben, ist von Bedeutung, weil Sprache ein Mittel sein kann, das Gewalt Vorschub leistet und ihr Legitimation verschafft, insofern sie delegitimierend und dämonisierend ist. Die in den Textbüchern vorgefundene Sprache ist bei der Beschreibung von Israelis durchweg abwertend. Israelis werden als aggressive Besatzer präsentiert.²⁶ Handlungen der Palästinenser werden demgegenüber oftmals glorifiziert und als todesmutige Verteidigung²⁷, heldenhafter Widerstand, bewaffnete palästinensische Revolution²⁸ und Befreiungskampf²⁹ dargestellt. In den Lehrbüchern finden sich keine Textstellen, die an ein einvernehmliches Miteinander appellieren. Demgegenüber sind Einlassungen zum bewaffneten Widerstand gegen Israel zahlreich und stellen einen Aufruf zur Gewalt dar.³⁰ Israel erscheint als Besatzungsregime (sultatu l-ih'tilal)³¹ oder aber

als zionistische Terrororganisationen (al-munathama al-irhabiya as-sah'yuniya).³² Jüdische Siedlungen werden mit den negativ konnotierten Begriffen Mus'tautana sowie Musta'amar bezeichnet.³³ Dem werden die Palästinenser als die ursprünglichen Bewohner Palästinas (as-sukan al-asliyun) gegenübergestellt, die Widerstand (muqawama) leisten.³⁴ Dieser Widerstand wird mit Begriffen wie Aufopferung (tad'hiya) und Märtyrertod (istish'had) verherrlicht. Gefallene Palästinenser figurieren als Märtyrer (shuhada).³⁵ Der Gebrauch des aus dem Islam stammenden Begriffes Jihad in den palästinensischen Lehrbüchern beschränkt sich auf seine Bedeutung als Kampf gegen einen Gegner, andere Konnotationen spielen keine Rolle.³⁶

Bereits in einem Schulbuch für Klasse 2 wird die Bedeutung der „Märtyrer“ und Gefangenen betont und dazu aufgerufen, am palästinensischen Unabhängigkeitstag die Familien der Märtyrer zu besuchen.³⁷

26 Ebenda S. 23.

27 Ebenda.

28 Siehe u.a. Arabische Geschichte der Moderne und Gegenwart Jg. 9 (2014) S. 56-57.

29 Ebenda S. 61.

30 Ebenda. S. 56-57 zur PLO.

31 Nationale Erziehung Jg. 7 (2013) Teil 1 S. 78.

32 Ebenda S. 21.

33 Der Begriff Musta'amar leitet sich von Kolonialismus Isti'a'mar, das Wort Mus'tautana leitet sich von Istiyatan Besiedlung/Besiedeln ab. Beide Begriffe bezeichnen ausschließlich jüdische Siedlungen, vgl. Arabische Geschichte der Moderne und Gegenwart Jg. 9 (2014) S. 55.

Die Mitglieder palästinensischer Widerstandsorganisationen werden als Fida'i, als sich aufopfernde Krieger³⁸, oder als Revolutionäre (thuw'war) bezeichnet.³⁹ Diese werden bereits in Schulbüchern der Klasse 1 positiv beschrieben.⁴⁰ Aufstände (thaura) gegen Juden im Palästina der Mandatszeit werden einseitig dargestellt. So werden die Al-Buraq-Aufstand genannten Auseinandersetzungen 1929 in Jerusalem auf den Versuch der Juden zurückgeführt, den Tempelberg bzw. die Klagemauer zu usurpieren.⁴¹ Der Krieg von 1948, den die Israelis Unabhängigkeitskrieg nennen, wird in den palästinensischen Lehrbüchern als Nakba, als Katastrophe beschrieben. Über eine etwaige palästinensische Mitverantwortung und die Ablehnung des UN-Teilungsplanes durch die Palästi-

nenser findet sich in den Lehrbüchern nichts. Die Ursachen werden auf eine britisch-zionistische Absprache zum Nachteil der Palästinenser zurückgeführt. Daraus ergab sich eine gewaltsame Landnahme (ig'tisab)⁴² und die Vertreibung der Palästinenser durch „den Zionismus“.⁴³ Die palästinensischen Flüchtlinge finden vielfache Erwähnung. Ihre Rückkehr nach Palästina, welches die Gebiete vor dem Sechstagekrieg 1967 einschließt, wird an verschiedenen Textstellen deutlich, die eine Anerkennung israelischen Territoriums vor 1967 negieren, indem sie dieses als „die Länder von 1948“ umschreiben und von einer Nennung Israels absehen.⁴⁴ Zudem verdeutlicht eine Karikatur den palästinensischen Anspruch auf das israelische Kernland also die Gebiete von vor 1967.



13

Abb. 10

Geschichte antiker Zivilisationen Jg. 5, Palästinensisches Bildungsministerium (Hg) ü.A. 2014 S. 7

34 Nationale Erziehung Jg. 7 (2013) S. 21. Palästinensische Orte werden entweder tadsha'muat as-sakiniya al-filistiniya (Wohnsiedlungen), Dörfer (qura) oder Städte (mudun) genannt; Siehe u.a. Nationale Erziehung Jg.2 Teil 1 (2013) S. 22, S. 34. Nur in seltenen Fällen ist von israelischen Wohnsiedlungen (tadsha'muat as-sakiniya al-isra'iliya) die Rede, vgl. Nationale Erziehung Jg. 7 (2013) S. 57.

35 Ebenda. S. 21.

36 Der Begriff hat weitere Bedeutungen, u.a. bezeichnet er ein inneres Ringen gegen sich selbst im Sinne der Religion.

37 Nationale Erziehung Jg. 2 Teil 1 (2013) S. 71.

38 Nationale Erziehung Jg. 7 (2013) S. 21.

39 Ebenda. S. 21.

40 Siehe die Nationalhymne auf S. 59, in: Nationale Erziehung Jg. 1 Teil 2, Palästinensisches Bildungsministerium (Hg) 2. Aufl. 2014.

41 Nationale Erziehung Jg. 7 (2013) S. 21. Thaura bedeutet auch Revolution. Alternative Begriffe zu Thaura wären Intifada oder Tamar'rud. Thaura kann allerdings eine glorifizierende Bedeutung besitzen und den Widerstand als einen revolutionären Akt erscheinen lassen.

42 Arabische Geschichte der Moderne und Gegenwart Jg. 9 (2014) S. 55.

43 Ebenda. S. 56.

Auf obigem Bild übergibt der Großvater seinem Enkel Jihad eine Besitzstandsurskunde über Grund und Boden an der Küste sowie den Schlüssel des Hauses, aus dem er fliehen musste. Jihad verspricht seinem Großvater, diese Dinge gut aufzubewahren, „was auch immer geschehe, so Gott will“. Anschließend wird in einer Übung die rhetorische Frage gestellt, wo der Großvater gewohnt habe.⁴⁵

Das Festhalten am Land, auch Standhaftigkeit (sumud) genannt, ist ein politisches Konzept, was erstmalig nach dem Sechstagekrieg 1967 aufkam und einen Besitzanspruch der Palästi-

nenser und ein Beharren auf das Land Palästina ausdrückt. Flucht und Vertreibungen von 1948 sollten sich nicht wiederholen. Eng verbunden ist dieses Konzept auch mit der Rückkehr in die Gebiete, aus denen Palästinenser 1948 geflohen sind oder vertrieben wurden. Der Schlüssel ist ein häufiges Symbol. In einem Lehrbuch der Jahrgangsstufe 2 gibt es eine Illustration, die auf den „Tag unserer Rückkehr“ hinweist. Eine solcherart stattfindende massenhafte Rückkehr ins israelische Kernland würde die Möglichkeit einer zukünftigen Zweistaatenlösung für den israelisch-palästinensischen Konflikt fragwürdig erscheinen lassen.

14



Abb. 11

Nationale Erziehung Jg. 2 Teil 1, Palästinensisches Bildungsministerium (Hg) 2. Aufl. 2013, S. 70
Auf dem Banner ist zu lesen: „Unser Fest ist der Tag unserer Rückkehr“

44 Nationale Erziehung Jg. 4 Teil 1 (2014) S. 43; siehe auch die Bezeichnung der in Israel lebenden Palästinenser als „Araber des Inneren“, Nationale Erziehung Jg. 6 (2014) S. 10.

45 Geschichte antiker Zivilisationen Jg. 5 (2014) S. 7.

Nachwort

Erziehung zur Mündigkeit

Im von der islamistischen Hamas beherrschten Gazastreifen und in der Westbank werden palästinensischen Schülerinnen und Schülern kaum Lehrinhalte vermittelt, die dazu beitragen würden, diese jungen Menschen zu ich-starken, selbstbewussten und vor allem urteilsfähigen freien Individuen auszubilden. Die in der vorliegenden Broschüre versammelten Lehrinhalte aus gebräuchlichen palästinensischen Schulbüchern tragen nicht dazu bei, den Schülerinnen und Schülern die Perspektive einer friedlichen, prosperierenden und dauerhaften Koexistenz an der Seite des demokratischen Staates Israel zu vermitteln. Im Gegenteil. Sie haben einen erheblichen Anteil daran, Hass und Vorurteile gegen Juden und jüdische Israelis zu fördern und zu festigen und damit Gewalt als Mittel der politischen Auseinandersetzung zu ermöglichen, sie zu rationalisieren und zu legitimieren.

Wer es mit der Zukunft einer palästinensischen Gesellschaft ernst meint, die anerkannten zivilisatorischen Standards genügt, wer sich ernsthaft eine prosperierende, demokratisch verfasste palästinensische Gesellschaft mit entsprechendem Bewusstsein wünscht, muss dazu beitragen, dass entsprechende Bedingungen dafür geschaffen werden. Wer sich also glaubwürdig für einen Friedensprozess im Nahen Osten zwischen Arabern und Israelis einsetzen möchte, sollte mit dazu beitragen, dass auf palästinensischer Seite eine gesellschaftliche Veränderung in Richtung auf Demokratie, auf Stärkung des Individuums und seiner Rechte und auf Einhaltung von Menschen- und Minderheitenrechten eintreten kann. Dazu

zählt eine Wissensvermittlung in Bildungsinstitutionen, die nicht zu Hass und Gewalt beiträgt.

Der internationalen Gemeinschaft kommt hier eine besondere Verantwortung zu. Dabei spielen auch die deutsche und europäische Politik eine große Rolle. Die Bundesrepublik beispielsweise ist hinter den USA, der EU, Saudi-Arabien und Großbritannien der fünftgrößte Geldgeber der UN-Agentur UNRWA, in deren Schulen die problematischen palästinensischen Schulbücher eingesetzt werden. Aber es ließe sich auch Einfluss nehmen über die guten europäischen Kontakte zur Palästinensischen Autonomiebehörde, die bekanntermaßen die problematischen Inhalte der Schulbücher verantwortet.

Mit anderen Worten: es bedarf politischer Initiativen auf nationalstaatlicher wie europäischer Ebene, um hier dauerhaft und vor allem dauerhaft kontrolliert Veränderungen zu bewirken. Schließlich sind es auch deutsche und europäische Steuergelder, die dazu beitragen, dass antijüdischer Hass geschürt wird. Die finanzielle Förderung sowohl von UNRWA wie auch die der PA seitens der EU wie auch seitens der einzelnen Mitgliedsstaaten sollte weitaus verpflichtender und öffentlich transparenter an Bedingungen geknüpft werden, die es palästinensischen Medien und Schulbüchern verbieten, antisemitisch motivierte Bilder, Vorurteile und Ressentiments zu schüren und zu verbreiten. Dies sollte einen seitens der Geberländer kontinuierlich zu verfolgenden Monitoring-Prozess einschließen.

Jörg Rensmann, Vorstand Mideast Freedom Forum

Mideast Freedom Forum Berlin,
März 2016

Autor: David Labude
Redaktion: Jörg Rensmann, Michael Spaney

Diese Studie wurde unterstützt von MdB Michael Leutert (DIE LINKE)
und MdB Volkmar Klein (CDU).

Die Broschüre finden Sie online unter www.mideastfreedomforum.org